

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 23

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9,65 Cents in Anrechnung kommen. Auf diese Weise wird eine wesentliche Erhöhung des Einfuhrwertes und damit auch des Einfuhrzollens vorgenommen und es wird gegen die Konkurrenz von Waren aus valutastärkeren Ländern ein im Interesse des normalen Handels sehr wünschenswerter Ausgleich geschaffen. Eine gewisse Korrektur dieser Verfügung wird allerdings durch eine in der Augustnummer des D. H. A. veröffentlichte Auskunft des Ministeriums für Zölle und Steuern vom 18. Juni 1921 vorgenommen, die dahin geht, daß die Erzeugnisse der Länder mit stark entwerteter Währung, ab Zollager in Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Holland oder der Schweiz zu Preisen gekauft werden können, die denjenigen entsprechen, die auf dem Platze erzielt werden, von dem aus sie direkt nach Kanada zur Ausfuhr gelangen.

Industrielle Nachrichten

Schweiz.

Abwanderung der Seidenband-Industrie. Die in unserer letzten Nummer unter dieser Überschrift erschienene Notiz beruht, wie wir inzwischen erfahren haben, nicht auf Tatsachen. Die Meldung entstammte kanadischen Blättern, welche eine Information des schweizerischen Generalkonsulates in Montreal unrichtig wiedergegeben haben. Ein Reporter hatte dort vor einiger Zeit vorgeschlagen, um Auskunft über die Krise in der schweizerischen Exportindustrie zu erhalten; aus der Tatsache, daß schon seit langem schweizerische Seidenindustrielle im Auslande Filialen errichtet haben, scheint er nun den Schluß gezogen zu haben, daß diese industrielle Auswanderung infolge der Krisis von neuem wieder einsetzen und sich insbesondere nach Kanada wenden werde. Das Konsulat hat in den kanadischen und nordamerikanischen Blättern (wo die Meldung ebenfalls Aufnahme gefunden hatte) sofort eine Richtigstellung erscheinen lassen. Von einer Abwanderung der schweizerischen Seidenband- und Stoffindustrie nach Kanada ist in der Tat nicht die Rede und damit fallen auch die Detailangaben, die in dieser Einsendung enthalten sind, dahin. Von Interesse ist jedoch, daß diese Meldung außerordentlich rasch den Weg in alle Blätter gefunden und den schweizerischen Seidenfabrikanten aus Kanada und auch den Vereinigten Staaten sehr verlockende Angebote für die Errichtung von Fabriken eingetragen hat.

Zur Krisis in der Stickerei-Industrie. Aus St. Gallen wird gemeldet, daß die Stickereiindustriellen erklären, an der Grenze ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Mehrere bedeutende Firmen kündeten die Schließung ihrer Betriebe an.

Deutschland.

Die Lage in der Textilindustrie wird im allgemeinen als befriedigend und gut geschildert. In der

Wollindustrie herrscht zutolge der Entwertung der Mark eine große Nachfrage, wodurch die Befürchtung um sich griff, daß in Bälde eine Knappheit an Stoffen eintreten könnte, die indessen jeder Grundlage entbehrt. In der

Baumwollindustrie und sodann ganz besonders in der Spitzenindustrie ist der Beschäftigungsgrad sehr zufriedenstellend.

Neue Erhöhungen der Farbpreise in Deutschland. Der Verband der Seidenfärbereien Deutschlands, mit Sitz in Krefeld, hatte mit Rücksicht auf die Verteuerung der Rohmaterialien, die Erhöhung der Kohlenpreise, die fortschreitenden, steigenden Arbeitslöhne und Gehälter, wie auch das Sinken der Kaufkraft der Mark, am 14. November 1921 eine bedeutende Erhöhung der Farbpreise eintreten lassen. Er sieht sich aus den gleichen Gründen gezwungen, mit Wirkung ab 1. Dezember neuerdings die Teuerungszuschläge für Strangfärbungen zu erhöhen. Für Schwarz beträgt der Teuerungszuschlag bei unerschwert nunmehr 4000 Prozent (bisher her 2600 Prozent), für erschwert 6000 und 6700 Prozent (bisher 3700 und 4000 Prozent), für farbig, unerschwert 3800 Prozent (bisher 2500 Prozent), zinerschwert 5200 Prozent (bisher 3400 Prozent) Gerbstofferschwerungen 4800 Prozent (bisher 3400 Prozent). Der Teuerungszuschlag von Färbung von Kunstseide erfährt eine Erhöhung von 1300 auf 1700 Prozent. Wie bisher, behält sich der Verband vor, Änderungen der Teuerungszuschläge, ohne Einhaltung gewisser Fristen mit sofortiger Wirkung bekannt zu geben.

Nord-Amerika.

Entwicklung der Seidenindustrie. Der Aufschwung der Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten gehört, wie der neueste Bericht der National City Bank in New York betont, zu den erstaunlichsten Tatsachen ihrer Geschichte. Die amerikanischen Seidenfabriken bezogen ihre gesamten Rohstoffe aus dem Ausland und arbeiteten lange nur für den heimischen Bedarf; dabei wuchs der Wert der amerikanischen Seidenherstellung von 40 Millionen Dollar im Jahre 1880 auf 87 Millionen Dollar im Jahre 1890; 107 Mill. Dollar im Jahre 1900; 200 Mill. Dollar im Jahre 1910; 254 Mill. Dollar im Jahre 1914 und 689 Mill. Dollar im Jahre 1919. Die in der Seidenindustrie gezahlten Löhne stiegen von 9 Millionen Dollar im Jahre 1880 auf 18 Millionen Dollar im Jahre 1890; 21 Millionen Dollar im Jahre 1900; 89 Millionen Dollar im Jahre 1910; 47 (? die Red.) Millionen Dollar im Jahre 1914 und wahrscheinlich kaum unter 100 Millionen Dollar im Jahre 1919, obgleich die amtlichen Ziffern für diesen Zeitraum noch nicht vorliegen. Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten verlangt nach Seidenwaren, ganz unabhängig von den Schwankungen von Angebot und Nachfrage in anderen Artikeln des täglichen Bedarfes. Während die Mengen fast aller andern Klassen von Rohmaterial und Halbfabrikaten im Mai 1921 gegenüber vom Mai 1920 einen starken Rückgang aufweisen, zeigen die Seideneinfuhren ein bedeutendes Anwachsen. Sie beliefen sich im Jahre 1921 auf 4,435,000 lbs. gegen nur

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1921 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinsche (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	November 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	69	92	24,140	746	—	—	—	340	25,387	36,265
Trame	—	681	6,864	543	1,707	96	180	21,032	31,103	31,626
Grège	—	609	9,590	242	368	—	—	21,136	31,945	47,539
	69	1,382	40,594	1,531	2,075	96	180	42,508	88,435	115,430

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	470	12,944	39	23	—	30	12
Trame	582	14,135	44	—	58	78	2
Grège	598	15,698	3	10	—	15	—
	1,650	42,777	86	33	58	123	14

2,506,000 lbs. im gleichen Monat des Vorjahres, während die Einfuhr an Kunstseide 502,000 lbs. gegenüber von 172,000 lbs. im Mai 1920 betrug. Die amerikanischen Seidenfabriken haben in letzter Zeit ihre Herstellungsarten so vervollkommenet, daß sie auch auf dem internationalen Markt den Wettbewerb mit den Seidenländern klassischer Ueberlieferung aufzunehmen imstande waren. Die Ausfuhr an Seidenwaren ist von etwas über 2 Mill. Dollar im Jahre 1913 auf 8 1/2 Mill. Dollar im Jahre 1917; 19 Mill. Dollar im Jahre 1918; 24 Mill. Dollar im Jahre 1919 und 27 Mill. Dollar im Jahre 1920 gestiegen, während die Ausfuhr an Kunstseideartikeln, insbesondere Wirkwaren, von wenig mehr als einer Million im Jahre 1917 auf über 8 Mill. Doll. im Jahre 1920 angewachsen ist. („Seide“.)

China.

Japanische Baumwollspinnereien in China. Aus London wird der „N. Z. Z.“ geschrieben: Angesichts der Wiederbelebung des Baumwollmarktes beginnen die größeren japanischen Fabriken ihre Beziehungen in China auszubauen oder dort Zweigstellen zu errichten. Die Kanegafuchi-Gesellschaft, die sich zunächst von dieser Bewegung zurückhielt, hat sich ihr jetzt ebenfalls energisch angeschlossen. Die Fuji-Werke haben beschlossen, zwei Fabriken mit 30,000 Spindeln zu errichten. Die Nagai Wata Kaisha beabsichtigt die Errichtung zweier weiterer Spinnereien mit 40,000 Spindeln in Schanghai, in Tsingtau sollen zwei Spinnereien mit 60,000 Spindeln errichtet werden. Die erste Spinnerei der Dai Nippon Co. in Tsingtau ist bereits fertiggestellt, während sich die zweite sowie zwei Spinnereien in Shanghai noch im Bau befinden. Im ganzen sollen im Laufe des Jahres 200,000 Spindeln in Betrieb gesetzt werden. Indessen läßt die Ankunft der im Auslande bestellten Spindeln teilweise noch auf sich warten und einige Fabriken, die im übrigen schon vollständig fertiggestellt sind, können den Betrieb infolgedessen noch nicht aufnehmen.

Ausstellungen

Internationale Seidenausstellung. Seit längerer Zeit sind Pläne in Arbeit, damit die zweite internationale Seidenausstellung an Bedeutung und Größe die erste große und berühmt gewordene Ausstellung übertreffe. Sie soll in New York im Grand Central Palace stattfinden und zwar vom 5. bis 15. Februar 1923. Im Gegensatz zur letzten Ausstellung sind statt zwei nunmehr drei Stockwerke gemietet worden. Auch diesmal wird die Ausstellung unter dem Schutze der

Silk Association of Amerika und der Silk Traders' Association abgehalten werden; Generalleiter wird Charles H. Greene sein.

Das Exekutivkomitee ist wie folgt zusammengesetzt: Präsident: Edward M. G. Tower i. Fa. Smith & Kaufmann; Vizepräsident: Walter P. Taylor von der Empire Silk Co.; weitere Mitglieder sind: Chifford D. Cheney i. Fa. Cheney Bros.; Paul C. Deby von der Duplan Silk Corp.; E. Irving Hansen i. Fa. H. R. Mallinson & Co.; E. R. Augustin i. F. Schwarzenbach, Huber & Co.

Spinnerei - Weberei

Luftbefeuchtung.

Von Fr. Hoyer, Ing. — Nachdruck verboten.

Eine zuverlässig wirkende Luftbefeuchtung ist nicht nur aus hygienischen Gründen, sondern in der Hauptsache auch aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich. Es ist bekannt, daß sich alle Garne in einer Luft mit einem gewissen Feuchtigkeitsgehalt leichter und besser verarbeiten lassen als in trockener Luft. Alle Rohstoffe der Textilindustrie sind mehr oder minder hygroskopisch, d. h. sie nehmen größere oder geringere Mengen an Wasser aus der Luft in sich auf. Bei sehr trockener Luft, also wenn deren Gehalt an Wasser geringer als der der Faserstoffe ist, geben die Fasern an die Luft von ihrem Wassergehalt ab. Es ist klar, daß dieser Umstand auf die Fasern und auf die daraus gewonnenen Garne die nachteiligsten Folgen haben muß. Diese Garne werden durch das Trocknen rau und brechen leichter. Außerdem treten aber noch andere Nachteile auf, die namentlich wirtschaftlicher Natur sind. Infolge der Hygroskopizität der Fasern bestehen über deren Wassergehalt bestimmte Handelsgebräuche und es liegt im wirtschaftlichen Interesse eines jeden Spinners und Webers, diesen als handelsüblich zu bezeichnenden Wassergehalt während des ganzen Ganges der Fabrikation möglichst gleichmäßig beizubehalten. Außerdem ist die gleichmäßige Beibehaltung der Feuchtigkeit aus fabrikationstechnischen Gründen noch von Bedeutung.

Die Aufnahmefähigkeit der Fasern an Wasser ist nun verschieden. Die tierischen Fasern, also Wolle und Seide, unterscheiden sich dabei von den pflanzlichen, also Baumwolle, Hanf, Jute und Flachs dadurch, daß ihre Hygroskopizität größer ist.

So ist erklärlich, daß dieser Wassergehalt bei der Verarbeitung der Fasern in einem sehr trockenen Raum zum Teil an die Luft übergeht, sodaß ein beträchtlicher Gewichtsverlust entsteht, der leicht durch Wiegen festzustellen ist.

Ein weiterer Gewichts- und auch Faserverlust entsteht beim Verarbeiten in trockener Luft dadurch, daß die infolge der Austrocknung rauhen und spröden Fasern sich aneinander stark abreiben, was sich schon äußerlich durch eine starke Staubentwicklung erkennen läßt. Durch das Hart- und Sprödewerden der Fasern reißt auch der Faden viel leichter, sodaß dadurch wieder eine Minderleistung der Maschinen bedingt ist.

Einen anderen nachteiligen Einfluß übt die starke Trockenheit der Luft auf die Uebertragungsorgane der Maschinen, also Riemen, Seile und Schnüre aus. Bei trockener Luft dehnen sich bekanntlich alle Textilriemen und -Seile und Schnüre; sodaß sie auf den Scheiben und Rollen gleiten und schließlich nicht mehr genügend Durchzugskraft haben. Die Lederriemen andererseits werden durch die zunehmende Luftfeuchtigkeit länger, sodaß sie auf den Riemenscheiben gleiten, während die Textilriemen, -Seile und -Schnüre in feuchter Luft kürzer werden. Auf diese Weise wird wohl der Tourenverlust der Spindeln geringer, der Lagerdruck und die Reibung andererseits aber erhöht, sodaß sich ein Mehraufwand an Kraft nötig macht.

In diesem Falle könnte es also erscheinen, als sei der Einfluß einer hohen Luftfeuchtigkeit von Nachteil. Auf der

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.					
Betriebsübersicht vom Monat November 1921.					
Konditioniert und netto gewogen	November 1921		Januar-Nov. 1921		
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	
Organzin	24,259	9,394	186,442	189,169	
Trame	15,089	6,874	113,332	116,962	
Grège	10,883	3,293	45,804	64,834	
Divers	189	522	8,624	5,185	
	50,420	20,083	354,202	376,150	
Konditioniert: Ko. 46,226.— Netto gewogen: Ko. 4,194.—					
Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin	8,720	—	700	2,000	7
Trame	7,144	—	110	40	17
Grège	2,414	—	—	1,000	—
Schappe	36	—	—	—	—
Divers	120	126	80	—	—
	18,434	126	890	3,040	24
BASEL, den 30. November 1921. Der Direktor: J. Oertli.					